

Gerd Spies

Unbekanntes Braunschweig

Stadtansichten aus dem 18. Jahrhundert



Der Rodekrent

17. Coll.

WALLSTEIN

Gerd Spies

Unbekanntes Braunschweig

BRAUNSCHWEIGER WERKSTÜCKE

Reihe A

Veröffentlichungen aus dem
Stadtarchiv und der Stadtbibliothek

Herausgeber:
Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister
Dezernat für Kultur und Wissenschaft
Stadtarchiv

Band 63
Der ganzen Reihe Band 122

Gerd Spies

Unbekanntes Braunschweig

Stadtansichten
aus dem 18. Jahrhundert

Wallstein Verlag

Diese Publikation erscheint im Rahmen des wissenschaftlichen Begleitprogramms in Vorbereitung des tausendjährigen Jubiläums der Ersterwähnung Braunschweigs 2031.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2023

www.wallstein-verlag.de

Vom Verlag gesetzt aus der Stempel Garamond und der Thesis

Umschlaggestaltung: Marion Wiebel, Wallstein Verlag

unter Verwendung von Abbildung 71 (S. 175)

ISBN (Print) 978-3-8353-5348-0

ISBN (E-Book, pdf) 978-3-8353-8462-0

Inhalt

Vorwort des Reihenherausgebers	7
Stadtansichten aus dem 18. Jahrhundert.	
Die Sammlung Collier	9
1. Einleitung	9
2. Eine Sammlung entsteht.	9
3. Äußere Form der Sammlung	14
4. Johann Jacob Collier der »Kourier«	15
5. Quellen- und Literaturverzeichnis.	20
Abbildungen	23

Vorwort des Reihenherausgebers

Liebe Leserinnen und Leser,

der vorliegende Band ist eine Einladung zu einem Rundgang durch die Stadt Braunschweig im ausgehenden 18. Jahrhundert. Zwar muten viele der hier abgebildeten Zeichnungen laienhaft und mitunter naiv an, ihre Motive aber erlauben einen völlig anderen Blick auf die Residenz- und Landeshauptstadt Braunschweig, als er uns bisher vor allem aus den zahlreichen Kupferstichen der Familie Beck vertraut war. Das Buch ist also eine Einladung in ein im Sinne des Wortes unbekanntes Braunschweig.

Als Urheber der etwas mehr als 100 Zeichnungen ist ein Johann Jacob Collier namhaft zu machen, über den jedoch kaum etwas bekannt ist. Als Beruf ist in den Quellen *Courier*, also wohl eine Art Bote, verzeichnet. Collier war ein genauer Beobachter und Kenner seiner Stadt. Er widmete seine Zeichnungen allerdings nicht den stadtbildprägenden Bauten wie den zahlreichen Pfarrkirchen, dem Residenzschloss *Grauer Hof* oder den zu seiner Zeit noch vorhandenen Rathäusern der alten Weichbilde, sondern mit Vorliebe bürgerlichen Bauten, die abseits des allgemeinen Interesses standen. Nicht selten wurden Gebäude zeichnerisch festgehalten, die wenig später abgebrochen wurden und der sich in vollem Gang befindlichen baulichen Umgestaltung der florierenden Messestadt weichen mussten. Collier ermöglicht damit an vielen Stellen einen Blick zurück auf das Erscheinungsbild der hansischen Stadtrepublik vor 1671.

Die hier präsentierten Zeichnungen bilden ein Konvolut, das sich heute im Städtischen Museum Braunschweig befindet. Den Kolleginnen und Kollegen des Museums sei an dieser Stelle herzlich für die bereitwillige Unterstützung dieser Publikation gedankt. Das Verdienst, das Potential der Collier'schen Stadtansichten entdeckt und sie systematisch zusammengestellt zu haben, gebührt Gerd Spies, dem Bearbeiter und Autor dieses Bandes. Als Direktor des Städtischen Museums war er erstmals Mitte der 1980er Jahre auf die Arbeiten Colliers aufmerksam geworden. Der schon damals gefasste Plan, ihnen eine eigene Publikation zu widmen, konnte mit dem vorliegenden Buch nun endlich in die Tat umgesetzt werden. Gerd Spies hat sich über viele Jahrzehnte intensiv mit der Entwicklung des Braunschweiger Stadtbildes beschäftigt. Zu nennen sind hier etwa seine Arbeiten über die Kupferstecherfamilie Beck oder das zweibändige Standardwerk *Braunschweig – Das Bild der Stadt in 900 Jahren*. Aus diesem profunden stadtgeschichtlichen Wissen heraus widmet er jeder der Zeichnungen Colliers eine kenntnisreiche historische Kommentierung, wodurch die Zeichnungen die notwendige stadtgeschichtliche Kontextualisierung erfahren. Ein

beigefügter Stadtplan erlaubt zudem eine zuverlässige Verortung der von Collier dargestellten Bauten bzw. baulichen Details im Stadtraum.

Für die Herausgeber ist es außerdem eine ausgesprochene Freude, dass dieser faszinierende Band das erste Buch der traditionsreichen Reihe der *Braunschweiger Werkstücke* ist, das gemeinsam mit dem Wallstein Verlag realisiert werden konnte. Die Herausgeber erwarten sich nicht zuletzt in Vorbereitung des tausendjährigen Jubiläums der Ersterwähnung Braunschweigs eine stärkere Wahrnehmung der Ergebnisse einer vitalen und vielfältigen Stadtgeschichtsforschung in Braunschweig, für die die *Werkstücke* ein wesentlicher Publikationsort sind.

Henning Steinführer
Stadtarchivdirektor

Stadtansichten aus dem 18. Jahrhundert

Die Sammlung Collier

1. Einleitung

»Auf Braunschweigs Straßen vor 250 Jahren – in unbekanntem Zeichnungen eines Unbekannten«, so könnte der Titel einer Präsentation der kleinen Zeichnungen sein. Sie fielen bei einer großen Wechselausstellung im Braunschweiger Altstadtrathaus, 1985, auf, als damals ein Überblick über die künstlerischen Wiedergaben zur Braunschweiger Topografie der Stadt gezeigt wurde. Nur zwei Blätter der Zeichnungen wurden im Katalog abgebildet, allerdings mit dem Versprechen, ihnen einmal ein eigenes Projekt zu widmen. Das Versprechen konnte nicht gehalten werden. Die gut meist nur eine Spanne großen Zeichnungen warteten geduldig die Jahrzehnte über bis sie nun nicht in einer großen Ausstellung gezeigt werden, denn dafür eignen sich die empfindlichen Blätter nicht, sondern hier reproduziert aus der Nähe betrachtet und ausführlich studiert werden können, ohne die Originale zu strapazieren.

Braunschweig war in der Mitte des 18. Jahrhunderts Residenzstadt geworden, in der Innenstadt entstanden Barockbauten, noch engten die längst veralteten Befestigungsanlagen die Stadt ein, da ging ein uns heute nur durch wenig archivarische Belege bekannter Zeichner durch die Stadt. Auf kleinen Bleistiftzeichnungen, detailversessen, oft naiv, hielt er Häusergruppen und Straßen fest, die schon oft ein Jahrzehnt später verschwanden, verbaut oder im neuen Stil verkleidet wurden.

Es ist das unbekannte Braunschweig abseits der bekannten Plätze und Prachtbauten. Nicht das Braunschweig, von dem die vielen Kupferstiche über die neue Residenzstadt berichten und vom Glanz einer Messestadt erzählen. Es sind die oft entlegenen Winkel der Fachwerkstadt, deren Wert erst hundert Jahre später langsam wieder entdeckt und ein weiteres halbes Jahrhundert später fast völlig zerstört wurde.

2. Eine Sammlung entsteht

Es ist ein Prozess des absoluten Anfangs, wenn dem ersten Strich auf einem noch leeren Blatt langsam zarte Konturen folgen. In der bildenden Kunst ist dies nirgends so deutlich wie bei einer Zeichnung. Schattierungen, Farbe oder auch gerade im 18. Jahrhundert dann die Vervielfältigung durch den Kupferstich sind spätere Ergänzungen und Veränderungen am ursprünglichen Original.

Bei einer großen Ausstellung des Städtischen Museums 1985 im Altstadtrathaus, die ausschließlich dem Braunschweiger Stadtbild in 900 Jahren gewidmet war, zeigte es sich, dass bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts die Arbeiten der Stecher und nicht die der Maler den Bedarf an Stadtdarstellungen befriedigten.¹ Umso intensiver suchte man in Vorbereitung der Ausstellung nach zeichnerischen Darstellungen, um ein gewisses Gegengewicht und eine Ergänzung zu der Tätigkeit der Braunschweiger Kupferstecherfamilie Beck zu finden. Anton August Beck (1712-1787), durch Vater und Stiefvater vorbereitet, erbrachte eine persönliche Leistung, die nicht so sehr im Künstlerischen, vielmehr im Kulturgeschichtlichen lag, wo er sowohl als Quelle als auch als Historiker bewertet werden musste. Bereits 1976 ging eine Ausstellung im Städtischen Museum mit einem Überblick über das künstlerische Schaffen dieser Familie der oben erwähnten großen Stadtausstellung voran.² Der in Braunschweig späte Aufbruch des mittelalterlichen Stadtgefüges zur neuzeitlichen Messestadt im 18. Jahrhundert lässt sich an den überlieferten Arbeiten Becks nachvollziehen: seine oft sehr kleinen Kupferstiche – nur ganz wenige Zeichnungen – dominierten die große Stadtausstellung.

Erst in den letzten Monaten, beim Zusammentragen der damaligen Ausstellung 1985, zeigte sich die Leistung eines Zeichners, der mit »Collier« signierte: über 100 sehr kleinformatige Arbeiten. Während die Beck'schen Stiche immer wieder seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert von Historikern zu stadtgeschichtlichen Abhandlungen herangezogen wurden, beachtete man die mit »Collier« signierten Blätter, auch im Rahmen der Ausstellung 1985, aus Zeitmangel zu wenig. Die Zeit reichte damals nur, um auf sie hinzuweisen und im Katalog zwei Kostproben abzubilden.³ Dies geschah in der Hoffnung, dass die Zeichnungen zu einem selbstständigen Konvolut einmal zusammenfinden würden, um so auch ihre Eigenständigkeit wahrzunehmen und zu bewerten. – Diese Zeichnungen liegen nun vor, und es zeigt sich, dass sie zunächst nur zögerlich und vereinzelt von den Historikern benutzt wurden.

Wie die große Fülle der überlieferten Beck'schen Arbeiten von K.W.Sack wahrgenommen wurde,⁴ so ist es auch seiner Tätigkeit und seinem Interesse für die Blätter von »Collier« zu verdanken, dass sie, in welchem Umfeld auch immer, erhalten geblieben sind. Der Braunschweiger Kreisgerichtsregistrator und Historiker Karl Wilhelm Sack (1792-1870) war ein leidenschaftlicher »Sammeler«: »Mit unermüdlichem Sammeleifer heimste er ein, was er nur irgend auf die

1 Gerd Spies (Hrsg.), Braunschweig. Das Bild der Stadt in 900 Jahren. Geschichte und Ansichten, 2 Bde., Braunschweig 1985.

2 Gerd Spies, Das Bild der Stadt im 18. Jahrhundert. Arbeiten der Braunschweiger Kupferstecherfamilie Beck, Braunschweig 1976.

3 Spies, Bild der Stadt (wie Anm. 1), Bd. 2, S. XI f., Abb. 209 f.

4 Spies, Arbeiten der Kupferstecherfamilie Beck (wie Anm. 2), S. 33-36.

Geschichte und Alterthümer Braunschweigs sich Beziehende habhaft werden konnte und reihte solches mit musterhaftem Fleiße in seine Sammlung ein. Die Sack'sche Sammlung Braunschweigischer Archivalien und historischer Nachrichten und Merkwürdigkeiten ist unstreitig die reichste dieser Art, welche sich in unserer Stadt in Privathänden befindet.«⁵

Diesem Hinweis auf Sacks Tätigkeit aus seinem Nachruf 1870 ist noch hinzuzufügen, dass seine Erben seinen Nachlass, 278 Bände, der Stadt verkauften. Sacks Umgang mit historischen Quellen, auch aus dem 18. Jahrhundert, entsprach durchaus dem Verhältnis zu solchen Archivalien im 19. Jahrhundert. Er erschwerte so allerdings, seinen Originalquellen nachzuspüren. In seinen Publikationen erwähnt er, dass auch eine Sammlung mit vielen bildlichen Wiedergaben erworben werden musste; es wird auch Kupferstechern und bildenden Künstlern für überlassenes Bildmaterial gedankt.⁶ Er war vom historischen Bildmaterial so begeistert, dass er auch viele Studien und Zeichnungen – insbesondere aus der Werkstatt Beck – selbst kopierte, im Original kommentierte und ergänzte. Bei allen Hinweisen fehlt der Name »Collier«, auch fehlt eine Angabe auf ein geschlossenes Konvolut von Zeichnungen.

Nur an einem Beispiel lässt sich beweisen, dass er ein Blatt mit der handschriftlichen Angabe »Das Burgthor«, signiert »J. C. fec. 1798«, kannte (vgl. Bl. 76) und ohne nähere Angaben als Abbildung verwendete.⁷ Zu diesem Motiv gibt es nur eine kleinformatige undeutliche Skizze von Beck im sogenannten Beck'schen »Klebeband«⁸, die aber Sack ungeeignet erschien für eine Wiedergabe in der Jubiläumsschrift 1861, der sich dann für die wesentlich detailreichere Version entschied. Bei den übrigen Abbildungen griff er in den reichen Bestand des Beck'schen Nachlasses ohne Angaben auf Herkunft, soweit diese von ihm im Einzelnen und im Detail auch wahrgenommen wurde. Dieses Beispiel zeigt allerdings, dass 1861 mit »Collier« signierte Zeichnungen schon bei Sack waren, ehe sie 1870 in das Eigentum der Stadt kamen. Sie gerieten als Skizzenbücher oder als lose Blätter in Sacks Hände, der sie dann nach ihm wichtig erscheinenden Themen sortierte und einordnete. Dabei hatte er primär die Stadtopografie im Auge, so war auch die Nähe zum gesamten Beck'schen Nachlass gegeben. Im 19. Jahrhundert werden namentlich keine »Collier«-Zeichnungen erwähnt. Auch nicht in der umfangreichen Stadtgeschichte von Hermann Dürre, 1861, der sich stark auf Sack verließ und ihm dankte, weil er ihm »mehrere Bände seiner

5 Braunschweigisches Tageblatt vom 1. Juli 1870.

6 Karl Wilhelm Sack, Alterthümer der Stadt und des Landes Braunschweig, 2 Bde., Braunschweig 1841, 1852.

7 Karl Wilhelm Sack, Erinnerungsblatt an Braunschweigs tausendjährige Jubelfeier. Kurze Geschichte der Stadt Braunschweig, Braunschweig 1861.

8 Spies, Arbeiten der Kupferstecherfamilie Beck (wie Anm. 2), S. 80, Abb. 47. Zumindest steht fest, dass Becks Skizze nicht »die einzige Grundlage« für das Motiv »Burgthor« ist.

handschriftlichen Sammlungen in uneigennütziger Weise zur Benutzung überließ«.⁹ Er lobte Becks Arbeiten, vermerkt dann allerdings auch kritisch im Falle der Wiedergabe der Ulrichskirche in Sacks Publikation, dass das Alter des Originals der Abbildung »aus der Phantasie gezeichnet«¹⁰ sein könnte.

In einem umfangreichen Aufsatz »Die grafischen Künste in Braunschweig und Wolfenbüttel«, 1906, charakterisiert Karl Steinacker (1872-1944) A. A. Beck als einen »im Grunde ins Kunsthandwerk nur verschlagenen Gelehrten«.¹¹ Steinacker, erster hauptamtlicher Direktor am heutigen Landesmuseum, pensioniert 1935, war einer der bedeutendsten Braunschweiger Museumsdirektoren, dessen Urteil über alle Quellen zur Braunschweiger Stadtgeschichte fachkundig war: hatte er doch auch an den »Kunstdenkmäler der Stadt Braunschweig« einen wesentlichen Anteil beigetragen¹² und die »Sackschen Kollektaneen«, wie er sie nannte, sowie »die Vorräte an noch nicht verwerteten Abbildungen des Städtischen Museums und des Vaterländischen Museums« eingesehen, und zwar für die erst nach seiner Pensionierung erschienene Studie über die Braunschweiger Kemenaten.¹³ Zu diesem Zeitpunkt waren die mit »Collier« signierten Zeichnungen aus der Sack'schen Sammlung vom Stadtarchiv – in welcher Form auch immer – ans Museum abgegeben worden, da Steinacker sie im Städtischen Museum sah (Bll.: 1, 16, 16a, 30, 38, 41, 49, 63, 91). Der Name des Urhebers der Zeichnungen wird nicht genannt. Ein Laienmaler dagegen, der am Ende des 19. Jahrhunderts meist großformatige dekorative Aquarelle von oft entlegenen Hinterhöfen der Stadt malte, der Schlossermeister Gelpke, wird mit Namen erwähnt.¹⁴ Noch zu vereinzelt werden die kleinen unscheinbaren Zeichnungen, auch innerhalb der Ordnung der Sammlung des Museums, wahrgenommen. Längst gab es ja auch einen umfangreichen Bestand an losen Blättern zur Topografie sowie eine stattliche Anzahl Originalkupferplatten aus der Werkstatt Beck. Zu Steinackers wissenschaftlichem Nachlass gehört die sogenannte Steinacker-Kartei – eine auch heute noch unerschöpfliche Quelle zur Stadtgeschichte –, die er im Rahmen seiner topografischen Studien anlegte, ein »Zettel-

9 Hermann Dürre, Geschichte der Stadt Braunschweig im Mittelalter, Braunschweig 1861.

10 Ebd., S. 690, Anm. 58.

11 Karl Steinacker, Die grafischen Künste in Braunschweig und Wolfenbüttel, in: Jahrbuch des Geschichtsvereins für das Herzogtum Braunschweig 5 (1906), S. 62-128, hier S. 92.

12 Paul Jonas Meier, Karl Steinacker, Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Braunschweig, Braunschweig 1926, Neudruck mit Nachträgen Braunschweig 1942.

13 Karl Steinacker, Schematischer Nachweis von Kemenaten in der Stadt Braunschweig, in: Braunschweigisches Jahrbuch 8 (1936), S. 32-46.

14 Gerd Spies, Braunschweig – naiv. Ansichten von Eduard Gelpke (1847-1923) (Braunschweiger Werkstücke 67), Braunschweig 1988. Die Ausstellung im Städtischen Museum fasste erstmals Gelpkes Gesamtarbeiten zusammen.

katalog über ältere Profanbauten der Stadt Braunschweig – seiner Natur nach unvollständig –, 26. IX.35«. ¹⁵

Im Städtischen Museum begannen nach Schließung und Auslagerung im Zweiten Weltkrieg die Studien zu den »Inschriften der Stadt Braunschweig«, ab 1945, durch D. Mack ¹⁶ und die Dissertation über die Kemenaten durch K.P. Flesche, abgeschlossen 1949. ¹⁷ Beiden stand das gesamte Bildmaterial des Museums zur Verfügung. Flesche lehnte sich stark an Steinackers Arbeiten an und brachte zu den Zeichnungen im Städtischen Museum nichts Neues. Macks sehr spät bearbeitetes und publiziertes immenses Material konnte bereits nach Erscheinen des ersten Bandes, 1993, auf den eingangs erwähnten Katalog der großen Stadt-historischen Ausstellung, 1985, hinweisen, nämlich auf eine »Sammlung« Collier. ¹⁸

Zu diesem Zeitpunkt hatte man die noch von Mack angetroffenen »Mappen mit Ansichten nicht zu bestimmender Häuser« aufgelöst und versucht – nicht nur die mit »Collier« signierten Zeichnungen – nach topografischen und kultur-geschichtlichen Gesichtspunkten, soweit es ging, einzuordnen. Colliers Arbeiten zusammenzufassen war auch eine Aufgabe für die Ausstellung 1985, ein Vorhaben, das damals auch ansatzweise nicht gelang. Der etwas vollmundige Hinweis im Katalog, dass das Werk des Zeichners Collier »eine eigene, spätere Betrachtung und einen möglichst vollständigen Nachweis der Ansichten« verdient, ¹⁹ ist nun über 30 Jahre her!

- 15 Er liegt heute im Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege in Hannover. Der große schwarze Pappkasten enthält nur die Karteikarten, keine Bilder. Aus Steinackers Nachlass existiert allerdings auch noch eine Sammlung von Abbildungen (Glasplatten).
- 16 Heinrich Macks Material (gesammelt zwischen 1945 und 1986) wurde, außer mit kleinen Aufsätzen, erst 1993 und 2001 veröffentlicht: Andrea Boockmann (Bearb.), Die Inschriften der Stadt Braunschweig bis 1528. Nach einer Materialsammlung von Dietrich Mack (Die Deutschen Inschriften 35), Wiesbaden 1993. Dieser erste Band enthält sehr viel des von Beck gesammelten Materials in der Sack'schen Sammlung; Sabine Wehking (Bearb.), Die Inschriften der Stadt Braunschweig 1529 bis 1671. Nach einer Materialsammlung von Dietrich Mack (Die Deutschen Inschriften 56), Wiesbaden 2001.
- 17 Klaus Peter Flesche, Die Kemenaten der Stadt Braunschweig, Maschinenschriftliche Dissertation an der TU Braunschweig 1948.
- 18 Erst bei der Bearbeitung von Macks Unterlagen 1993 wird im Quellenverzeichnis auf eine »Sammlung Collier, Ansichten zu bestimmten Häusern, Mappe I-V 18. Jahrhundert bis 1800« hingewiesen (S. 245). Was auch immer in diesen Konvoluten gewesen sein mag! Andrea Boockmann (Bearb.), Die Inschriften der Stadt Braunschweig bis 1528. Nach einer Materialsammlung von Dietrich Mack (Die Deutschen Inschriften 35), Wiesbaden 1993.
- 19 Spies, Bild der Stadt (wie Anm. 1), Bd. 2: Gerd Spies, Das Braunschweiger Stadtbild, S. XI f.

3. Äußere Form der Sammlung

Die äußere Form dieses Konvoluts von mit »Collier« signierten Zeichnungen bildet heute nur deswegen eine Einheit, weil die losen Einzelblätter – zum Teil auch früher einmal aufgeklebt – nun in einem neu angefertigten Pappkarton liegen und nach Abschluss der Zusammenfassung der Zeichnungen durchgezählt wurden. Dabei stellen die auf der Rückseite der Zeichnungen mit Bleistift angebrachten Zahlen keine Abfolge der Blätter dar, sondern dienen nur der Identifizierung innerhalb der Gesamtmenge (Bll.: 1-121), auch kleinste Zeichnungen – z.B. Bauteile wie Balken – wurden gezählt. Die genaue Angabe zum Motiv durch den Zeichner – soweit überhaupt vorhanden – ist nur in seltenen Fällen heute nachvollziehbar. Beim Lokalisieren helfen die wiedergegebenen Assekuranz-Nummern – in der Mitte des 18. Jahrhundert eingeführt – wenig,²⁰ weil die Angabe dieser Nummer oft auch von späterer Hand nachgetragen wurde. Die Unsicherheit dieser Angaben wird bei einem Blatt deutlich: hier ist vom Zeichner die Nummernangabe noch offengehalten und später nie nachgetragen worden (Bl. 5a).

Nach dieser Einschätzung der Ortsangaben und der Hausnummern auf den Zeichnungen bleiben die vom Zeichner präzise angegebenen Datierungen der Blätter. Sie zeigen deutlich einen zeitlichen Schwerpunkt der Arbeiten: 65 Blätter sind datiert, die Datierungen reichen von 1774 bis 1798. Bis 1781 existieren nur vier Einzelblätter, dann folgt zwischen 1782 und 1796 die Menge: 57 Blätter; danach zwischen 1795 und 1798 als Ausklang sind es nur noch weitere 4 Blätter. 65 datierte Zeichnungen von 121 zeigen einen Schwerpunkt in den Jahren 1782 bis 1796, in denen die Arbeiten aus der Kupferstecherwerkstatt Beck – A.A. Beck starb 1787 – noch aktuell und sein Wirken als Historiker noch präsent waren. Becks Darstellungen z.B. in den frühen Kaufmannskalendern oder als Titelpuffer in den »Braunschweigischen Anzeigen« waren neben den vielen Veduten von Braunschweiger Bauten gängiges Bildmaterial. Es bietet sich daher an, dass dieses Bildschema, das Collier nicht fremd geblieben sein kann und für ihn in der Anlage von Text und Bild ein Vorbild war, auch bei ihm zu verfolgen, wenn es darum geht, bei der Abbildung aller Zeichnungen eine gewisse Blattfolge festzulegen. Dem Zeichner schien es zunächst wichtig, wie auf den Kupferstichen auf seinen Bildern einen Text beizugeben und den Betrachter zu belehren. Der Text über dem Motiv erscheint auf einem geschwungenen Schriftband, das Papierformat wird dabei voll ausgenutzt: 40 Blatt (Bll.: 1-29). In einem weiteren Schritt trennt sich der Text vom Bild, meist ein zarter mit dem Lineal gezogener Strich, wobei noch immer das ganze Papierformat ausgefüllt ist: 26 Blatt (Bll.: 30-53).

²⁰ Von den angegebenen Assekuranz-Nummern sind 15 falsch und 3 richtig: Bll. 18, 29, 32. Weitere 6 richtige betreffen allerdings nur einzelne Bauteile und sind deutlich von späterer Hand, im 19. Jahrhundert, hinzugefügt.

Bei einem dritten Schritt, zum vollständigen Bild, ist dieses von vier Seiten begrenzt und der Text völlig losgelöst. Oft wird ein Doppelstrich verwendet, der wie ein Bilderrahmen wirkt oder eine Rahmung bereits andeutet (Bll.: 61, 66, 73, 73a) bis hin zum fertig gemalten Rahmen (Bll.: 71, 72): 33 Blatt (Bll. 54-82). Eine weitere Gruppe wendet sich ohne Text an den Betrachter, der nicht informiert wird. Die Blätter dieser Gruppe entstanden, soweit dies durch die Datierung festzustellen ist – nur 10 Blatt sind datiert –, während der ganzen Schaffensphase: 1774-1798. Das im Format sehr unterschiedliche Papier wird ganz ausgenutzt, wobei gerade bei dieser Gruppe starke Riss- oder Schnittkanten festzustellen sind. Es bleibt offen, ob diese Blätter für spätere Ergänzungen durch ein weiteres Blatt vorgesehen waren oder ob sie bei der Entstehung eine andere äußere Form hatten: 26 Blatt (Bll.: 83-106). Eine letzte Gruppe hat keine eigene Bildform; nur Bauteile, Balken oder Wappensteine sind einzeln auf manchmal sogar ausgeschnittenen Papierstreifen wiedergegeben. Ohne Text und undatiert, oft von späterer Hand lokalisiert, hat der Zeichner die Motive als Notizen festgehalten, zum Teil waren die Gebäude auch bereits abgerissen oder sollten – vielleicht nicht mehr vorhandene – Zeichnungen ergänzen: 28 Blatt (Bll.: 107-121).

4. Johann Jacob Collier der »Kourier«

Dietrich Mack weist in seinen ab 1946 begonnenen Studien zu den Hausinschriften zum ersten Mal auf Zeichnungen eines »Collier« hin.²¹ Wie viele Signaturen ihm dabei bekannt waren, ist unklar, zumindest konnte er den Namen identifizieren. Von den rund 70 Signaturen, die heute auf den Zeichner hinweisen, zwei Beispiele: »gez. von J. Collier 1791« (Bl. 69) oder »J. Collier fec. 1782« (Bl. 31). Dabei ist der Buchstabe »J« sehr schwungvoll und mit Schnörkeln ausgeschmückt bis zu der Version, dass ein »J.J. C 98« (Bl. 91) zu erkennen ist, wobei die beiden ersten Buchstaben in sich verschlungen sind. – Bei der Durchsicht der Braunschweiger Kirchenbücher stößt man nur auf einen »Johann Jacob Collier«, und zwar im Kirchenbuch der römisch-katholischen Gemeinde St. Nicolai im Jahre 1808.²² In diesem Jahr wird sein Sohn Peter Franz getauft (22.5.), aber auch seine sechs Jahre alte Tochter Katharina begraben (30.11.), sie starb an Blattern (27.11.). Verheiratet war der Vater beider »legitimer« Kinder mit Maria Lavalle; in der Spalte »Berufsbezeichnung« wird der Vater als »Kourier« bezeichnet. – Geht man davon aus, dass Collier als sehr junger Mann mit dem Zeichnen der

²¹ Wie Anm. 18.

²² Kirchenbücher im Stadtarchiv Braunschweig. Bestand: G. III 1 (Register). – St. Nicolai: Nr. E 336 (S. 32 und 55). Ersatz-Kirchenbücher St. Nicolai (1753–1810): Nr. E 331.

ersten datierten Blätter begann – seine laienhaften Darstellungen und die unbeholfenen Staffagen, die er mit geringen Veränderungen bis zum Schluss beibehielt, weisen darauf hin –, dann hätte er seine Hauptschaffenszeit, immer nur gemessen an den datierten Arbeiten, gehabt, als er zwischen 20 und 30 Jahre alt war. Collier wäre dann, als die letzten datierten Blätter gezeichnet wurden und seine Tochter 1802 zur Welt kam, etwa 40 Jahre alt gewesen. Diese vermuteten Angaben zu einem Lebenslauf, der so gewesen sein könnte, würde erklären, dass er als berufstätiger Familienvater voll beschäftigt war: Nun gibt es keine datierten Zeichnungen mehr, er ist »Kourier«, 1808, also Bote, was in der damaligen florierenden Messestadt mit dieser Berufsbezeichnung auch immer gemeint sein kann. Collier ist hier knapp ein halbes Jahrhundert nachweisbar und kennt sich in Braunschweig, auch aufgrund seines Berufs, buchstäblich bis in den letzten Winkel aus!

Das Messeprivileg für die Stadt ermöglichte es, dass Braunschweig zum Treffpunkt der Geschäftsinhaber bzw. deren Handlungsreisenden wurde und man Braunschweig neben Leipzig und Frankfurt als Messestadt nannte. Während der Messe bestimmte der Großhandel zwischen den auswärtigen Kaufleuten das Geschehen. Der Kleinhandel in den Buden auf dem Kohlmarkt, dem Altstadtmarkt, dem Martinikirchhof und in deren Seitenstraßen darf dabei nicht übersehen werden. Das gesamte Zentrum der Altstadt, insbesondere die auf den Altstadtmarkt mündenden Straßen, verloren schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts ihren mittelalterlichen Charakter, ein Wandel, den die Kupferstiche der Beck'schen Werkstatt in vielen Einzelheiten registrieren: Viele Privathäuser werden umgebaut oder wenigstens modernisiert. Die Stadt wandelte sich nach dem Ende der Stadtfreiheit 1671 von der Bürgerstadt zur Fürstenstadt; den Ton gibt nun der Hof, die Beamten und das Militär an, auch wenn die Residenz erst 1753/54 von Wolfenbüttel nach Braunschweig verlegt wurde. In der Mitte des Jahrhunderts teilte man die Stadt neu ein; aus den bisherigen 14 Bauernschaften wurden 6 Distrikte, die auf herzoglichen Befehl präzise auf Distriktskarten gezeichnet werden mussten; auch erhielten durch die neu gegründete Landesbrandversicherungs-Anstalt alle Häuser Assekuranz-Nummern. Beck zeichnete schon 1758 einen Stadtplan, 1790 neu aufgelegt, dem dann 1798 der in hoher Auflage gedruckte Culemansche Plan folgte, er hatte fast ein Jahrhundert Gültigkeit. Die alten Grenzen der Innenstadt, die Befestigungsanlagen des Walls, verschwinden schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, noch ehe sie dann ab 1820 durch P.J. Krahe offiziell abgebrochen wurden. Längst waren in der Innenstadt Barockbauten oder zumindest neue Fassaden entstanden, die Friedhöfe vor die Stadt verlegt, und man begann, die Straßen zu beleuchten. Auch die einfacheren Bürger mussten die gewandelten Verhältnisse in Braunschweig während der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gespürt haben. Es waren zahlreiche Veränderungen, die das äußere Stadtbild prägten: die vielen Messebesucher, die rege Bautätigkeit, aber auch die neuen Funktionen der Residenzstadt und des Verwaltungsmittelpunktes.

Collier hat sicher manches von der Tätigkeit des A. A. Beck bemerkt. Die Zielgruppe der Kupferstecherwerkstatt waren natürlich die Besucher der Messestadt, sie kauften die in großer Auflage dargebotenen Veduten als dekorative Einzelblätter. Auch waren viele Beck'sche Illustrationen in den Veröffentlichungen bekannt. Collier versuchte immer wieder, in seiner Bildgestaltung den Kupferstich zu imitieren oder den Zeichnungen mit dem Lineal eine Vereinfachung zu geben, die der Zeichnung selbst als Original schadet. Inwieweit er sich dabei mit dem Kupferstecher anbieten wollte, ist unklar; A. A. Beck stirbt 1787 – Colliers Hauptschaffenszeit liegt 1782-1796. Collier kannte die historischen Abhandlungen von Beck vermutlich nicht, weder die gedruckten noch die Manuskripte, wie »Die Stadt Braunschweig nach ihrem Anfange, Fortgang und völligen Ausbau«, 1780,²³ zumindest verwies er nie explizit auf sie. Dennoch ist Collier immer wieder bemüht, den Betrachter auch mit Text zu unterrichten; in der Belehrung versucht er, das Bild zu erläutern und sein Wissen, auch um die Geschichte der Stadt, weiterzugeben. Verglichen mit Beck, der eigene historische Studien betreibt, sind Colliers Bemühungen bescheiden. Er musste davon ausgehen, dass seine Zielgruppe eine völlig andere war. Sein persönliches Anliegen war es, die Veränderungen in seiner Stadt wahrzunehmen und sie im Bild zu dokumentieren. Er machte dies jedoch aus einem völlig anderen Blickwinkel: Nicht die neu entstandenen Prachtbauten, nicht die großen Plätze und Straßen, wie sie heute auf den rund 200 Kupferstichen Becks wiedergegeben werden. Collier mied, und dies ist geradezu auffallend, die Motive des »neuen« Braunschweig, zumindest sind keine erhalten. – Dass sie beim häufigen Umsortieren in der Spätzeit entfernt wurden, weil von Beck attraktivere Themen vorhanden waren, wagt man nicht anzunehmen! So bleibt ein Collier mit seinen von wirtschaftlichen Überlegungen freien Zeichnungen aus einer auch für viele damalige Messebesucher fremden Stadt.

Collier war offensichtlich über Bautätigkeiten in der Stadt gut informiert, vielleicht wegen seiner beruflichen Tätigkeit als »Kourier«. Er wusste, wann Häuser in absehbarer Zeit abgebrochen wurden. So waren seine Motive z. B. ein prächtiges Bürgerhaus mit steinernem Unterbau und Freitreppe »... ehe es abgerissen ...« (Bl. 26), ein großes Eckhaus mit reich geschnitzter Fassade »... vor seinem Abruch ...« (Bl. 31) oder auch ein bescheidenes Eckhaus »... vor seinem nahen Abruch« (Bl. 83). Diese Motive haben auf der Zeichnung noch keinerlei erkennbare Zerfallerscheinungen, allerdings weisen die beiden letztgenannten im Erdgeschoss Erker auf, die längst unmodern waren. »Das Burgthor« (Bl. 76) auf dem Burgplatz trägt keinen Vermerk. Die Zeichnung ist allerdings datiert: 1798. Im selben Jahr wurde die Toranlage abgerissen. Aber auch Überreste von bereits Abgebrochenem oder Verfallenem gehörten zu Colliers Motiven: »...

23 Wie Anm. 2. Ungedruckte Quellen sowie von Anton August Beck verfasste Literatur. Publikationen mit Illustrationen.

Überbleibsel einer muthmaßlichen Kapelle ...« (Bl. 54), »... auf dem Steingraben, letzte Trümmer des Tempelherrnordens ...« (Bl. 65). Selbst außerhalb der Innenstadt, wo im Süden einmal das Cyriakusstift stand, fand er Reste, die er auf zwei nummerierten Blättern, sogar farbig angelegt, mit je einem Zweizeiler als Bildtext festhielt: »... wollt ihr diese Trümmer sehn ...« (Bll.: 73, 73a) oder auch »Überbleibsel eines alten Gebäudes ...« (Bl. 82) runden solche Motive ab. Wie weit er nicht mehr vorhandene Gebäude aufgrund noch vorhandener, bescheidener Reste zu rekonstruieren versucht, ist zumindest bei einem Turm mit Mauer und Tor problematisch, die er in einem noch guten baulichen Zustand wiedergibt: »Dieser Thurm stand sonst auf dem Steingraben ...« (Bl. 63). – Zwei Motive fallen bei den erhaltenen Arbeiten auf, sie haben mit dem Stadtbild unmittelbar nichts zu tun: eine Wippe vor dem Wendentor, wo »Bösewichte und Gartendiebe ...« (Bl. 81) bestraft wurden. Das zweite aus einem völlig anderen Themenbereich: eine anscheinend für Braunschweig wichtige Sehenswürdigkeit, wie Collier überzeugt war, nämlich das »Zimmer (im Absteigequartier der Königin Christine von Schweden) auf der Scharnstraße so noch unverändert ist« (Bl. 59). Eine bis ins Detail gehende, aber sehr steife, mit dem Lineal gezeichnete Wiedergabe eines Innenraums, wo der hohe Besuch 1666 abgestiegen sein soll, als er in dieser Zeit einige Jahre in Hamburg wohnte.²⁴

Es war naheliegend, dass Collier bei Bauaufnahmen ganzer Häuser es als notwendig erachtete, wichtige Details auf einem eigenen Blatt sorgfältig und größer darzustellen. So entstand in der Abbildungsfolge der letzte kleinere Teil von Zeichnungen ohne genaue Zuschreibung zu einem Bau, weil die Zugehörigkeit nicht oder auch noch nicht erfolgen konnte; vielleicht auch weil das dazugehörige Blatt verloren gegangen ist. Bei folgenden Blättern gibt es dagegen klare Zuweisungen zwischen Gebäude und Detail: 3, 3a; 5, 5a; 17, 17a; 18, 18a; 23, 23a sowie 67 und 67a. Die Zusammengehörigkeit von weiteren Motiven erschien Collier wichtig. Er versah sie sogar ausdrücklich mit Nummern: ein großes Eckhaus (Bll.: 12, 12a, 12b) oder ein entlegener Innenhof, dessen Häusergruppe er mit zwei eigenen nummerierten Blättern wiedergab (Bll.: 16, 16a). Blätter mit eigenen Nummern zu versehen deutet darauf hin, dass Collier davon ausging, dass Zeichnungen einmal aus dem Verbund z. B. eines Skizzenblocks herausge-

24 Heinrich Meier, Nachrichten über Bürgerhäuser früherer Jahrhunderte, in: Braunschweigesches Magazin 3 (1897), S. 13-15, 17-21, 28-30, 38-40, 54-56, 63/64, 68-71; Heinrich Meier, Eigennamen der Braunschweiger Bürgerhäuser, in: Braunschweigesches Magazin 5 (1899), S. 17: »Schwedische Krone«, Ass. Nr. 748, Scharnstr. 8.; Colliers Zeichnung ist datiert: »1783«. Ribbentrop erwähnt in seiner »Beschreibung der Stadt Braunschweig« wenige Jahre später, 1789, S. 91, dass die Königin Christina von Schweden vom Hauseigentümer erbeten hatte, »ihr zum Andenken eine in Holz gehauene vergoldete Krone« als Türschmuck anzubringen. Philipp Christian Ribbentrop, Beschreibung der Straßen, einiger öffentlicher Gebäude und der Kirchen der Stadt Braunschweig, Braunschweig 1789.

löst werden. Zwei Blatt widmete er dem »Stoben am Petersthore« (Bll.: 6, 6a), einer Badeanstalt. Dabei weist er auf die Funktion dieser Einrichtung mit einer kleinen Andeutung hin: Auf dem geschwungenen Schriftband über dem Haus sitzen zwei nackte Damen mit Badeschwämmen in den Händen!

Zwei Motive, aus seiner Schaffenszeit, gemessen an den heute bekannten, datierten Arbeiten, sind bemerkenswert; beiden widmet er zwei Blatt: Es ist zum einen das Gebäude der alten Münze aus dem 14. Jahrhundert, das zu Beginn des 15. Jahrhunderts einer Familie Uhlenhod gehörte und den Hausnamen »de Ule« trägt. Durch Collier wird 1790 der volkstümliche Name »Jude Uhle's Haus« (Bll.: 39, 39a) überliefert. Er zeichnete auch die »Hofseite«, da sowohl die zur Straße Hinter Brüdern zugewandten Schauseite als auch der große bebaute Hof eine Einfahrt zur Langen Straße hatte und so das ganze Anwesen ein großer, repräsentativer Gebäudekomplex war. Die Ausführlichkeit und Detailgenauigkeit dieser Blätter fiel bereits Steinacker auf, der die Gebäude und die darin umgebaute Kemenate interpretierte²⁵, ohne den Namen »Collier« zu nennen. Bereits am Ende des Jahrhunderts wurde das Gebäude stark umgebaut und die reich geschnitzte Fachwerkfassade verbrettert. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war der idyllische Innenhof der damaligen »Mummebrauerei« ein bekannter Treffpunkt für Einheimische und Fremde. Im Zweiten Weltkrieg brannte das Haus ab, Collier war der Letzte, der die alte Fassade noch sah. Es gab sicher viele dieser alten Fachwerkfassaden, die im 18. Jahrhundert umgebaut und verkleidet ein ähnliches Schicksal hatten, denn die Fotografen am Ende des 19. Jahrhunderts – es gibt aus dieser Zeit viele Bauaufnahmen – konnten sie ja nicht mehr wahrnehmen.

Das zweite Motiv »Ansicht des Hagenmarktes mit dem Catarinen-Brunnen daselbst« (Bl. 58) ist klar durch eine Doppelleiste begrenzt und so als selbstständiges Bild wiedergegeben. Der Brunnen von 1407 stand im Zentrum des Platzes, der allerdings bereits in der Mitte des 18. Jahrhunderts durch das neue Opernhaus einen völlig anderen Akzent erhielt. Sorgfältig bemühte sich Collier, das an den rechten Bildrand gewissermaßen von außen anstoßende Opernhaus nicht wahrzunehmen. Ihm hatte Beck bereits 1745 einen dekorativen Kupferstich gewidmet.²⁶ Collier sah, 1782, nur den Teil des alten Marktes, die Nordseite, die mit dem Brunnen und den Gasthäusern Ausspann für die Fuhrleute war – der vierspännige, hochbeladene Planwagen, in unmittelbarer Nähe des außerhalb des Bildes stehenden Opernhauses hatte Symbolcharakter. Ein gutes Jahrzehnt später nimmt Collier dieses Motiv noch einmal auf (Bl. 58a). Nur noch die Hälfte der Nordfassade des Marktplatzes wird wiedergegeben; vor dem einladenden Wirtshaus steht eine gewöhnliche Wasserstelle mit Ziehbrunnen und einer Wasserträgerin. Vom Opernhaus wieder außerhalb des Bildrandes kommt eine

25 Wie Anm. 15. Hinter Brüdern 18.

26 Spies, Arbeiten der Kupferstecherfamilie Beck (wie Anm. 2), Abb. 50, 113, 116.

Sänfte! Diese kleine Zeichnung ist flüchtig, begrenzt wird sie von den vier Papierkanten des Blattes. Der historische Brunnen ist kein Thema mehr; wie weit er technisch und auch äußerlich schon vernachlässigt wurde, ist unklar. Zwei Jahrzehnte später hatte man ihn eingeschmolzen. – Für Beck war der Hagenmarkt kein Thema. Ehe Collier zum ersten Mal auf dem Hagenmarkt stand, 1782, hatte Beck bereits einige Jahre zuvor, 1776, den Altstadtmarkt als großen, repräsentativen Stich herausgegeben in einer für einen Kupferstich geradezu plakativen Größe (37,5 x 41 cm); heute ein gesuchtes Sammelobjekt. Die Originalkupferplatte wird jetzt im Städtischen Museum Braunschweig aufbewahrt – hier liegt auch heute wohl verwahrt der kleine Pappkasten mit den Originalzeichnungen des Johann Jacob Collier.

5. Quellen- und Literaturverzeichnis

- Peter Albrecht, Simon Paulus (Hrsg.), Hermann Korb und seine Zeit. 1656-1735. Barockes Bauen im Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel, Braunschweig 2006 (Kurztitel im Abbildungsteil: Albrecht, Korb).
- Wilhelm Appelt, Theodor Müller, Wasserkünste und Wasserwerke der Stadt Braunschweig (Braunschweiger Werkstücke 33), [ohne Ort] 1965 (Kurztitel im Abbildungsteil: Appelt, Wasserkünste).
- Elmar Arnhold, Die Braunschweiger Kemenate. Steinwerke des 12. bis 14. Jahrhunderts in Braunschweig (Braunschweiger Werkstücke 111), Braunschweig 2009 (Kurztitel im Abbildungsteil: Arnhold, Kemenate).
- Elmar Arnhold, Sándor Kotyrba, Fachwerkarchitektur in Braunschweig (Arnhold-&-Kotyrba-Architekturführer), Braunschweig 2009 (Kurztitel im Abbildungsteil: Arnhold, Fachwerkarchitektur).
- Elmar Arnhold, Sándor Kotyrba, Braunschweig – Stadtbild im Wandel. Bd. 1: 1893 und 2010 (Arnhold-&-Kotyrba-Architekturführer), Braunschweig 2010 (Kurztitel im Abbildungsverzeichnis: Arnhold, Stadtbild).
- Elmar Arnhold, Mittelalterliche Metropole Braunschweig. Architektur und Stadtbaukunst vom 11. bis 15. Jahrhundert, Braunschweig 2018.
- Elmar Arnhold, Braunschweiger Plätze in Geschichte und Gegenwart, Braunschweig 2021.
- Anton August Beck, Die Stadt Braunschweig nach ihrem Anfange, Fortgange und völliger Ausbaung in kurzem beschrieben und mit Grundrissen bekleidet. Handschrift 1780 im Stadtarchiv Braunschweig (H III 1: 14) (Kurztitel im Abbildungsteil: Beck, Braunschweig).
- Uwe Beitz, Zur Zierde der Stadt. Die Baugeschichte des Braunschweiger Burgplatzes seit 1750, Braunschweig 1989 (Kurztitel im Abbildungsteil: Beitz, Burgplatz).
- Andrea Boockmann (Bearb.), Die Inschriften der Stadt Braunschweig bis 1528. Nach einer Materialsammlung von Dietrich Mack (Die Deutschen Inschriften 35), Wiesbaden 1993 (Kurztitel im Abbildungsteil: Boockmann, Inschriften).
- Braunschweig und dessen Umgebung. Ein Hülfsbuch für Fremde, welche diese Stadt und ihre Merkwürdigkeiten besuchen wollen, Braunschweig 1821 (Kurztitel im Abbildungsteil: Braunschweig, Hülfsbuch).

- Braunschweig, in: Wolfgang Meibeyer, Henning Steinführer, Daniel Stracke, Deutscher Historischer Städteatlas Nr. 4: Braunschweig, Münster 2014.
- Braunschweigisches Adressbuch, verschiedene Jahrgänge (Kurztitel im Abbildungsteil: Adressbuch).
- Ralf Busch, Braunschweig in alten Ansichten, 2 Bde., Zaltbommel 1979, 1980 (Kurztitel im Abbildungsteil: Busch, Ansichten).
- Luitgard Cammerer, Manfred R. W. Garzmann, Wolf-Dieter Schuegraf (Hrsg.), Braunschweiger Stadtlexikon, 2 Bde., Braunschweig 1992, 1996.
- Franz-Josef Christiani, Braunschweig 1938 – Neu entdeckte Luftbilder (Arbeitsberichte, Veröffentlichungen aus dem Städtischen Museum Braunschweig 50), Braunschweig 1986.
- Franz-Josef Christiani, Brand auf dem Hagenmarkt 1730. Gemälde von Anton Friedrich Harms (Miscellen des Städtischen Museums Braunschweig 41), Braunschweig 1986 (Kurztitel im Abbildungsteil: Christiani, Hagenmarkt).
- Dieter Diestelmann, Braunschweig. Ein verlorenes Stadtbild (Bilder aus Braunschweig 1), Gudensberg-Gleichen 1993 (Kurztitel im Abbildungsteil: Diestelmann, Braunschweig).
- Reinhard Dorn, Mittelalterliche Kirchen in Braunschweig, Hameln 1978 (Kurztitel im Abbildungsteil: Dorn, Kirchen).
- Hermann Dürre, Geschichte der Stadt Braunschweig im Mittelalter, Braunschweig 1861 (Kurztitel im Abbildungsteil: Dürre, Geschichte).
- Gerd Ebeling, Die Zerstörung der Stadt Braunschweig, Maschinenschriftliche Dissertation an der TU Braunschweig 1953.
- Heinrich Edel, Die Fachwerkhäuser der Stadt Braunschweig. Ein kunst- und kulturhistorisches Bild, in: Braunschweigische Heimat 19 (1928), S. 107-152 (Kurztitel im Abbildungsteil: Edel, Fachwerkhäuser).
- Wolfgang Ernst, Braunschweigs Unterwelt. Kanäle und Gewölbe unter der Stadt, 3 Bde., Braunschweig 2011, 2017.
- Hermann Flesche, Braunschweigs Altstadtsanierung, Braunschweig 1939.
- Klaus Peter Flesche, Die Kemenaten der Stadt Braunschweig, Maschinenschriftliche Dissertation an der TU Braunschweig 1948 (Kurztitel im Abbildungsteil: Flesche, Kemenaten).
- Rudolf Fricke, Das Bürgerhaus in Braunschweig (Das deutsche Bürgerhaus 20), Tübingen 1975 (Kurztitel im Abbildungsteil: Fricke, Bürgerhaus).
- Franz Fuhse, Handwerksaltertümer (Werkstücke aus Museum, Archiv und Bibliothek der Stadt Braunschweig 7), Braunschweig 1935 (Kurztitel im Abbildungsteil: Fuhse, Handwerksaltertümer).
- Wilhelm Görgeß, Franz Fuhse, Vaterländische Geschichten und Denkwürdigkeiten der Lande Braunschweig und Hannover, Braunschweig 1881 (Kurztitel im Abbildungsteil: Görgeß, Vaterländische Geschichten).
- Hans-Henning Grote, Vom Hagenrathaus zum Herzoglichen Hoftheater am Hagenmarkt. Eine baugeschichtliche Studie, in: Stadt Braunschweig (Hrsg.), 300 Jahre Theater in Braunschweig 1690-1990, Braunschweig 1990 (Kurztitel im Abbildungsteil: Grote, Hagenrathaus).
- Dieter Heitefuß, Erinnerungen an Alt-Braunschweig 1930-1960, Braunschweig 1995 (Kurztitel im Abbildungsteil: Heitefuß, Erinnerungen).
- Dieter Heitefuß, Braunschweig gestern/heute. Stadtbildveränderungen nach 1945, Essen 2010.
- Dieter Heitefuß, Aus Trümmern auferstanden. Braunschweig und sein Wiederaufbau

- nach 1945. Eine Bilddokumentation, Braunschweig 2022 (Kurztitel im Abbildungsteil: Heitefuß, Wiederaufbau).
- Jürgen Hodemacher, Braunschweigs Straßen, 3 Bde., Braunschweig 1995, 1996, 2001 (Kurztitel im Abbildungsteil: Hodemacher, Straßen).
- Henning Jost, Spaziergang durch Alt-Braunschweig, Erfurt 2015 (Kurztitel im Abbildungsteil: Jost, Spaziergang).
- Wolfgang Jünke, Zerstörte Kunst aus Braunschweigs Gotteshäusern. Innenstadtkirchen und Kapellen vor und nach 1944, Groß Oesingen 1994.
- Peter Königfeld, Reinhard Roseneck (Hrsg.), Burg Dankwarderode. Ein Denkmal Heinrichs des Löwen, Bremen 1995.
- Arthur Willy Luckhaus, Das Bürgerhaus des Barock in der Stadt Braunschweig, Hannover 1921.
- Heinrich Mack, Zur Geschichte der Mumme, insbesondere des Mummehandels im 17. Jahrhundert, in: Braunschweigisches Magazin 17 (1911), S. 46-54.
- Wolfgang Meibeyer, Bevölkerungs- und sozialgeografische Differenzierung der Stadt Braunschweig um die Mitte des 18. Jahrhunderts, in: Braunschweigisches Jahrbuch 47 (1966), S. 125-157.
- Wolfgang Meibeyer, Plan der Stadt Braunschweig von Culemann 1798. Darauf bemerkenswerte, auf der Karte unbenannte Gebäude nach der Vorschußsteuerrolle der Stadt Braunschweig von 1758, Braunschweig 1975 (Kurztitel im Abbildungsteil: Meibeyer, Culemann).
- Wolfgang Meibeyer, Die Stadt Braunschweig im 18. Jahrhundert: Stadtbild und Grundbesitz in Braunschweig nach der Vermessung von Andreas Carl Haacke 1762 bis 1765, Braunschweig 2007 (Kurztitel im Abbildungsteil: Meibeyer, Stadtbild).
- Heinrich Meier, Nachrichten über Bürgerhäuser früherer Jahrhunderte, in: Braunschweigisches Magazin 3 (1897), S. 13-15, 17-21, 28-30, 38-40, 54-56, 63/64, 68-71.
- Heinrich Meier, Eigennamen der Braunschweiger Bürgerhäuser, in: Braunschweigisches Magazin 5 (1899), S. 17 (Kurztitel im Abbildungsteil: Meier, Eigennamen).
- Heinrich Meier, Straßennamen der Stadt Braunschweig (Quellen und Forschungen zur braunschweigischen Geschichte 1), Wolfenbüttel 1904 (Kurztitel im Abbildungsteil: Meier, Straßennamen).
- Heinrich Meier, Karl Kämpel, Heraldische Untersuchungen in der Architektur der Stadt Braunschweig, in: Braunschweigisches Magazin 9 (1903), S. 1-9, 16-22, 25-32 (Kurztitel im Abbildungsteil: Meier, Heraldische Untersuchungen).
- Paul Jonas Meier, Die Braunschweiger Messe, in: Die Braunschweiger GNC Monatschrift, April 1919, S. 123-132.
- Paul Jonas Meier, Braunschweig (Deutsche Lande, deutsche Kunst), Berlin 1931 (Kurztitel im Abbildungsteil: Meier, Braunschweig).
- Paul Jonas Meier, Karl Steinacker, Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Braunschweig, Braunschweig 1926, Neudruck mit Nachträgen Braunschweig 1942 (Kurztitel im Abbildungsteil: Meier, Bau- und Kunstdenkmäler).
- Jürgen Mertens, Die neuere Geschichte der Stadt Braunschweig in Karten, Plänen und Ansichten, Braunschweig 1981.
- Erhard Metz, Gerd Spies, Der Brunnen auf dem Altstadtmarkt (Braunschweiger Werkstücke 70), Braunschweig 1988.
- Richard Moderhack (Hrsg.), Braunschweigische Landesgeschichte im Überblick (Quellen und Forschungen zur Braunschweigischen Geschichte 23), Braunschweig 1976.
- Richard Moderhack, Braunschweigische Stadtgeschichte, Braunschweig 1997.

- Matthias Ohm, Das Braunschweiger Altstadtrathaus. Funktion, Baugeschichte, figürlicher Schmuck (Braunschweiger Werkstücke 106), Hannover 2002 (Kurztitel im Abbildungsteil: Ohm, Altstadtrathaus).
- Fritz von Osterhausen, Georg Christoph Sturm. Leben und Werk des Braunschweiger Hofbaumeisters (Kunstwissenschaftliche Studien 50), München 1978 (Kurztitel im Abbildungsteil: von Osterhausen, Sturm).
- Claus Rauterberg, Bauwesen und Bauten im Herzogtum Braunschweig zur Zeit Carl Wilhelm Ferdinands 1780-1806 (Braunschweiger Werkstücke 46), Braunschweig 1971 (Kurztitel im Abbildungsteil: Rauterberg, Bauwesen).
- Carl Philipp Ribbentrop, Vollständige Geschichte und Beschreibung der Stadt Braunschweig, Braunschweig 1786 (Kurztitel im Abbildungsteil: Ribbentrop, Braunschweig).
- Philipp Christian Ribbentrop, Beschreibung der Straßen, einiger öffentlichen Gebäude und der Kirchen der Stadt Braunschweig, Braunschweig 1789.
- Dirk Rieger, platea finalis. Forschungen zur Braunschweiger Altstadt im Mittelalter (Beiträge zur Archäologie in Niedersachsen 15), Rahden/Westf. 2010 (Kurztitel im Abbildungsteil: Rieger, platea finalis).
- Karlwalther Rohmann, Braunschweig so wie es war, Düsseldorf 1976.
- Karlwalther Rohmann, Begegnungen in Braunschweigs Mauern, Braunschweig 1980 (Kurztitel im Abbildungsteil: Rohmann, Begegnungen).
- Karl Wilhelm Sack, Alterthümer der Stadt und des Landes Braunschweig, 4 Bde., Braunschweig 1841, 1852 (Kurztitel im Abbildungsteil: Sack, Alterthümer).
- Karl Wilhelm Sack, Die Münze zu Braunschweig, ein ehemaliges Besitzthum der Stadt, Hannover 1854 (Kurztitel im Abbildungsteil: Sack, Münze).
- Karl Wilhelm Sack, Erinnerungsblatt an Braunschweigs tausendjährige Jubelfeier. Kurze Geschichte der Stadt Braunschweig, Braunschweig 1861 (Kurztitel im Abbildungsteil: Sack, Erinnerungsblatt).
- Johann August Schmidt, Versuch einer historisch-topographischen Beschreibung der Stadt Braunschweig, nach ihren Märkten, Plätzen, Straßen, Kirchen und andern öffentlichen Gebäuden, Promenaden, öffentlichen Gärten u.s.w., Braunschweig 1821.
- Hans Adolf Schultz, Der Abbruch des Haupttores der Burg Dankwarderode, in: Braunschweigische Heimat 42 (1956), S. 137-139 (Kurztitel im Abbildungsteil: Schultz, Haupttor).
- Robert Slawski, Braunschweiger Fachwerk. Blick in das 16. Jahrhundert. Ein Stadtrundgang, Braunschweig 1988 (Kurztitel im Abbildungsteil: Slawski, Fachwerk).
- Gerd Spies, Das Bild der Stadt im 18. Jahrhundert. Arbeiten der Braunschweiger Kupferstecherfamilie Beck, Braunschweig 1976 (Kurztitel im Abbildungsteil: Spies, Beck).
- Gerd Spies, Das Gildehaus in Braunschweig – Der Fachwerkbau des Patriziers F. Huneborstel, Braunschweig 1983.
- Gerd Spies (Hrsg.), Braunschweig. Das Bild der Stadt in 900 Jahren. Geschichte und Ansichten, 2 Bde., Braunschweig 1985 (Kurztitel im Abbildungsteil: Spies, Bild der Stadt).
- Gerd Spies, Braunschweig – naïv. Ansichten von Eduard Gelpke (1847-1923) (Braunschweiger Werkstücke 67), Braunschweig 1988 (Kurztitel im Abbildungsteil: Spies, Gelpke).
- Gerd Spies, 1000 Grüße aus Braunschweig. Die schönsten Ansichtspostkarten vor 100 Jahren mit einem historischen Stadtplan, Braunschweig 2002 (Kurztitel im Abbildungsteil: Spies, Postkarten).

- Karl Steinacker, Die grafischen Künste in Braunschweig und Wolfenbüttel, in: Jahrbuch des Geschichtsvereins für das Herzogtum Braunschweig 5 (1906), S. 62-128.
- Karl Steinacker, Zur Baugeschichte Braunschweigs im 18. Jahrhundert, in: Braunschweigisches Magazin 1924 (Sondernummer), S. 17-26.
- Karl Steinacker, Schematischer Nachweis von Kemenaten in der Stadt Braunschweig, in: Braunschweigisches Jahrbuch 8 (1936), S. 32-46 (Kurztitel im Abbildungsteil: Steinacker, Kemenaten).
- Henning Steinführer, Kurze Geschichte der Hansestadt Braunschweig, Braunschweig 2017.
- M. W., Zur Erinnerung an drei um die Stadt Braunschweig hochverdiente Kupferstecher, in: Braunschweigisches Magazin der Braunschweigischen Anzeigen 47 (1867), S. 125-157.
- Sabine Wehking (Bearb.), Die Inschriften der Stadt Braunschweig 1529 bis 1671. Nach einer Materialsammlung von Dietrich Mack (Die Deutschen Inschriften 56), Wiesbaden 2001.
- Heinz Wolf, Die Geschichte der Bastionärbefestigung Braunschweig, Wolfenbüttel 1935.

Abbildungen